

## Predigt am 8. Sonntag nach Trinitatis (25.07.2021) in Kaiserslautern

### Epheser 5, 8b-14

Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.

**8 Wandelt als Kinder des Lichts;**

**9 die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.**

**10 Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist,**

**11 und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf.**

**12 Denn was von ihnen heimlich getan wird, davon auch nur zu reden ist schändlich.**

**13 Das alles aber wird offenbar, wenn's vom Licht aufgedeckt wird;**

**14 denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. Darum heißt es: Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.**

Lebendiger Gott, mit deinem Wort kommst du uns entgegen. Öffne unsere Ohren und unser Herz, dass wir unter den vielen Worten, die erklingen, heute das eine hören, das uns stärkt, das uns tröstet, das uns fordert und das uns voranbringt auf dem irdischen Weg hin zu deiner Herrlichkeit. Dir sei Lob in Ewigkeit. Amen.

Liebe Gemeinde,

**1.** Jeder von uns kennt vermutlich die Mondphasen: Wenige Tage nach Vollmond ist an einem Rand immer weniger zu sehen bis zum Neumond. Bald danach zeigt sich wieder eine kleine Sichel, der Mond nimmt zu bis zum Vollmond. Und dann beginnt alles von vorn.

Sicherlich kennt auch jeder von uns die Ursache dafür. Der Mond leuchtet nicht von sich aus, sondern er wird von der Sonne angestrahlt. Bei Neumond ist die unbeleuchtete Seite der Erde zugewandt. An einigen Tagen sehen wir den Mond von der Seite. Und bei Vollmond ist die von der Sonne erleuchtete Hälfte der Erde voll zugewandt. Lichtquelle für den Mond ist die Sonne. Der Mond reflektiert das Sonnenlicht.

**2.** Was wir von Mond und Sonne kennen, wird für uns zu einem Gleichnis für das, was der Apostel Paulus im Brief an die Epheser schreibt. Er spricht die Getauften an mit: „Ihr seid Kinder des Lichts!“ bzw. **Wandelt als Kinder des Lichts**. So angeredet, gleichen die Getauften dem Mond, der das Licht der Sonne reflektiert. Wir Christenmenschen strahlen nicht aus uns selbst, sondern wir werden von Gott erleuchtet. Und das geben wir weiter, wir reflektieren es.

Es ist wichtig, dass wir uns das immer vor Augen halten. Wenn wir aus Gottes Wort hören „Ihr seid das Licht der Welt“ und „Ihr seid Kinder des Lichts“, dann dürfen wir nicht vergessen, dass wir nicht die Strahler sind, sondern die Reflektoren. Damit verbindet der Apostel aber keine Herabstufung. Sondern das ist eine Klarstellung, die vor uns vor Überheblichkeit und Überforderung bewahrt.

Und irgendwie ist es auch eine Auszeichnung: „Du bist ein Reflektor Gottes.“ Seit der Taufe hat Gott jede und jeden von uns zu einem seiner Reflektoren gemacht. Als eine Person, die in der Kraft des Heiligen Geistes frei gemacht ist von den Fesseln der Sünde.

Wenn wir als Christen und Christinnen Gottes Licht, das uns anstrahlt, in der Welt weitergeben, dann wird die Welt um uns heller. Das kann gar nicht anders sein. Weil Gott uns anstrahlt.

Aber es gilt auch das andere:

Weil und solange wir auf Erden leben, wird unser Strahlen als Reflektoren davon getrübt, dass die Macht der Sünde unsere Reflexionseigenschaften trübt und verdunkelt. Dem kann kein Mensch aus eigener Kraft entgehen.

Gottes Hilfe ist dazu nötig. Es ist nötig, dass Gott die Macht der Sünde bricht und dass er sie daran hindert, alles zu verdunkeln.

Das zu bedenken bewahrt uns vor Überforderung, vor Selbstüberschätzung.

**3.** Der Apostel erinnert im Epheserbrief die Christen der ersten Generationen daran, was das Getauftsein für sie bedeutet.

Taufe ist der große Umbruch in ihrem Leben. Früher als Heiden lebten sie in einer Weise, wie es dem Glauben an Christus nicht entspricht, geleitet von Habgier und auf Kosten anderer; früher waren sie vor

Gott wie tot. Seit der Umkehr zu Gott und seit der Taufe sind sie neue Menschen, auferstanden zu neuem Leben, Kinder des Lichts.

Und das hat grundlegende Auswirkungen auf ihr Leben. Der Apostel entfaltet im Brief an die Epheser, wie das neue Leben als Reflektoren von Gottes Licht aussieht. Er konkretisiert das mit Appellen und Ermahnungen. Das ist eine lange Liste in den Kapiteln vier und fünf des Epheserbriefs.

Dabei ist Grundlage immer das zuvor Gesagte: Die Getauften und Glaubenden sind Reflektoren von Gottes Licht.

Wenn also ein Getaufter sich die Ermahnungen des Apostels zu eigen macht, dann ist das ein Wirken des Heiligen Geistes Gottes. Wenn eine Getaufte ihr Leben ändert, ist das ein Zeugnis davon, dass sie Christus wie ein Kleid angezogen hat.

Aus der Fülle der Ermahnungen und Appelle will ich die Aussagen zweier Verse im Predigtabschnitt genauer bedenken:

**4.** Zunächst im Vers 9. Da lesen wir: **Die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit.** Was meint Güte und Gerechtigkeit?

Güte gehört mit den Worten „gut, gut sein, sich gut gegenüber jemandem verhalten“ zusammen. Gütig ist ein Verhalten, das die Gemeinschaft fördert.

Jesus Christus wird einmal von einem Menschen angeredet mit den Worten „*Guter Meister!*“ Jesus weist einerseits die Anrede zurück mit den Worten: „Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein.“ Doch andererseits macht Jesus in seiner Antwort deutlich, dass menschliche Güte immer ein Abglanz der Güte Gottes ist, hervorgebracht von Gott selbst.

Gerechtigkeit ist hier verstanden als ein Charakterzug des neuen Lebens im Heiligen Geist. Am besten zu übersetzen mit „gemeinschaftsgerechtem Verhalten“. Gerechtigkeit bedeutet hier etwas anderes als die „Gerechtigkeit vor Gott“, die besagt, dass wir durch Christus Gott recht sind und von ihm frei gesprochen werden im Gericht des Lebens.

Gerechtigkeit beschreibt hier ein Verhalten.

Dazu hört eine kleine Geschichte von Ruth Dirx als Illustration, wie Güte und Gerechtigkeit im neuen Leben von Christen Gestalt gewinnen können. Ein Beispiel aus der Schule, was sich aber ohne Mühe auf andere Lebensbereiche übertragen lässt:

Eine Schülerin erzählt: Eines Tages bekamen wir eine neue Lehrerin. Sie war eine sehr freundliche Frau, aber sie kannte keine Güte.

Sie schrieb Rechenaufgaben an die große lange Tafel, die fast die ganze Stirnwand des Klassenzimmers ausfüllte, zehn Aufgaben.

Dann stellte sie zehn Kinder vor die Tafel. Jedes sollte eine Aufgabe ausrechnen.

„Wer zuerst fertig ist, dreht sich um“, sagte sie.

Aber wir warteten ab, bis alle die Aufgaben gelöst hatten und dann drehten wir uns alle gemeinsam um. Die Lehrerin wurde ärgerlich. „Ich habe Euch doch gesagt, wer fertig ist, soll sich umdrehen! Habt Ihr das nicht verstanden?“

Da haben wir ihr erklärt, dass das kein gutes Benehmen ist, was sie da von uns verlangt. Es ist doch nicht schön, wenn sich einer hervortut und der andere muss sich schämen.

Die Lehrerin fragte dann, wie wir es denn machen wollten.

Da haben wir zu ihr gesagt: „Wer gut rechnen kann, der dreht sich nicht um, der hilft den Anderen, die es nicht so gut können.“

Ein Lehrstück von Gerechtigkeit und Güte.

Ein Verhalten, das die Gemeinschaft und jeden Einzelnen fördert; ein Verhalten, das niemanden entmutigt oder herabsetzt.

Nun denkt vielleicht mancher von euch: Was ist das für eine unrealistische Geschichte? So funktioniert es nicht in unserer Welt.

Doch genau darum geht es dem Apostel. Er lehrt uns Getaufte, anders zu leben als wir es kennen. Nach anderen Maßstäben.

In unserer Gesellschaft zählen Ellenbogen, Stolz auf eigene Leistung, Prahlerei, sich Hervortun.

So soll es aber nach Gottes Willen nicht sein. Gottes Geist treibt uns in eine ganz andere Richtung. Zu Gerechtigkeit und Güte; zu einem Verhalten, das die Gemeinschaft und jeden Einzelnen fördert; zu einem Verhalten, das niemanden entmutigt oder herabsetzt; zur Nachfolge Jesu Christi, der sich selbst hingab. Jesus Christus verzichtete auf eigene Geltung. Er gab das eigene Leben hin und starb am Kreuz.

5. Lasst uns als Zweites den Vers 11 näher bedenken:

**... habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis.**

Der Apostel ermahnt uns, dass wir Christenmenschen Werke der Finsternis meiden; besser noch, dass wir uns davon fernhalten. Denn die „Werke der Finsternis“ passen nicht mit einem Leben als Kinder des Lichts zusammen.

Wie sich Werke der Finsternis erkennen lassen, davon spricht der Apostel konkret in der Umgebung unseres Predigtabschnitts.

Zum Beispiel schreibt er im Vers 4: Närrische und lose Rede ziemt sich nicht, sondern Danksagung.

Besser zu verstehen ist die Übersetzung der Basisbibel: „Ihr sollt nichts sagen, das andere herabsetzt, nicht dumm daherreden und keine zweideutigen Witze machen. Das ist nicht angemessen. Bringt vielmehr euren Dank zum Ausdruck.“

Kurz: Danksagung statt Lästerei.

Lasst uns einmal jeder für sich nachdenken, wie das bei uns ist mit dem Lästern und dem gedankenlosen Daherreden. Keiner von uns kann sich davon freisprechen.

„Weißt du schon? Hast du schon von Paul gehört? Ich erzähle dir mal was. Er hat sich unglaublich blamiert. Typisch!“ – Oder: „Franz, versuch es gar nicht erst. Du kannst das nicht! Lass mich mal ran!“

Jeder von uns kennt solche Sätze. Und jeder von uns kann sich die Auswirkungen ausmalen für die Person, über die gesprochen wird oder der solche Worte um die Ohren gehauen werden.

Warum reden wir Menschen so? Was fasziniert uns daran?

Ein Motiv ist: Wenn ich einen anderen kleiner mache, dann werde ich größer. Je spöttischer ich über andere rede, desto deutlicher sage ich: Ich bin natürlich ganz anders!

Lästern gibt mir also die Möglichkeit, mein Selbstwertgefühl zu steigern auf Kosten anderer. Lästern ist also immer auch ein Zeichen dafür, dass ich selbst nach Lob und Anerkennung hungere.

Ein anderes Motiv ist: Jemand lästert, um von eigenen Fehlern und Schwächen abzulenken. Weil ich die eigene Unvollkommenheit bemerke und um eigene Fehler weiß, tröste ich mich mit dem Scheitern anderer.

Ein drittes Motiv ist, das ich mich selbst interessant mache. Wer etwas hat, über das er reden kann, der ist in Gesellschaften ein gern gesehener Gast. „Ich bin gut unterrichtet, ich weiß Bescheid!“

Bei der Suche nach den Motiven für das Lästern merken wir, dass es nur vordergründig um die Schädigung des Mitmenschen mit Worten geht. Im Kern geht es um Selbstwertgefühl, um Geliebtwerden, um das Hungern nach Anerkennung, um ein sinnvolles Leben. Lästern befriedigt diese Sehnsucht eine begrenzte Zeit lang und verschafft mir eine kurze Weile Anerkennung.

Tragisch ist, dass wer lästert, die Ermutigung und die Zusage Gottes vergessen hat: „Ihr seid Kinder des Lichts“ bzw. **Wandelt als Kinder des Lichts**. Gegen den negativen Antrieb zum Lästern hilft kein Verbot.

Sondern nur, sich die Liebeserklärungen Gottes sagen zu lassen. Gegen das Lästern hilft nur Umkehr zu Gott und sich von Gottes Geist erfüllen zu lassen. Erfüllt von Gottes Geist erkennt ein Mensch, was ihm von Gott an Lebensmöglichkeiten und an Zuwendung geschenkt ist. Und ganz automatisch verändert sich das Reden: Dankbarkeit statt „loser Rede“.

6. Der Apostel erinnert daran, dass Gott zu uns sagt: „Ihr seid Kinder des Lichts. Lebt als Kinder des Lichts!“

Das gilt trotz unserer Fehler und Schwächen. Trotz unserer Unvollkommenheit.

Kind des Lichts zu sein, ist ein Geschenk. Ein Ergebnis der Verwandlung von Gott.

Kinder des Lichts sind wir nicht aus eigener Kraft.

Kinder des Lichts werden wir durch die Taufe. In ihr sagt Gott bedingungslos Ja zu uns. In der Taufe wird uns das persönlich zugeeignet, was der Herr Jesus für alle Menschen in seinem Leiden und Sterben erwirkt hat: dass wir Erben von Gottes Ewigkeit sind.

Als Kinder des Lichts sind wir gefährdet. Oft verdunkeln wir das Licht Gottes. Oft sind wir zu wenig transparent für das göttliche Licht. Das weiß unser Herr Jesus Christus.

Er kennt uns besser, als wir selbst uns kennen.

Deswegen gilt es, an Christus dranzubleiben, sich immer wieder seinem Licht auszusetzen und sich von ihm anschein zu lassen.

Nur so bleiben wir wie der Mond, der das Licht von der Sonne reflektiert. Nur so werden wir das Licht Gottes weiterstrahlen, dass es anderen Menschen leuchte. Amen.

(Pfarrer Carsten Voß, Verden)